

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am 1. Sonntage des Advents 1779. Evang. Matth. 21, 1 - 9.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838

❧ ❧ ❧

I

Am 1. Sonntage des Advents 1779.

Evang. Matth. 21, 1-9.

Eingang: Joh. 8, 29. Und der mich gesandt hat ic.
1. Wie sehr sucht, nach diesem Ausspruche, unser Heiland seine grössste Ehre in den Beweisen seiner genauen Gemeinschaft mit dem Vater im Himmel. Welcher Ruhm auf seiner Seite: ich thue allezeit, was ihm gefällt! Kein Mensch kan ein gewisseres Kennzeichen eines völlig kindlichen, völlig Gott ähnlichen Sinnes angeben, als was Jesus von sich hier sagt. Man stelle sich nur die vielen Versuchungen alle vor, in denen sich unser Heiland immer befand, ganz anders als nach seines Vaters Willen zu handeln, und dann halte man mit diesen den Ruhm zusammen: ich thue allezeit ic. Welch unendlich Glück genoss aber auch hiers bey unser Erlöser in dem Troste: der Vater ist mit mir, und läßt mich nicht allein! Umgeben mit Feinden durfte er nichts fürchten, denn der Vater war sein Schutz. Gehindert von allen Seiten im Fortgange seines Lehramts unter dem Volk, durfte er doch nicht zagen, denn sein Vater lie ihn nicht ohne Beystand, und führte ihn immer Jünger zu, v. 30. E. 6, 37.
2. Es ist aber gar kein Zweifel, daß wir alle keine grössere Glückseligkeit in unsern ganzen Leben erreichen können, als den Trost: der Vater ist ic. da wir alle wohl empfinden müssen, wie sehr wir in unsern leiblichen und geistlichen Unvermögen alle Augenblicke eines solchen Beschützers und Helfers bedürfen. Eine ungegründete Zueignung dieses Trostes kan uns doch aber gewiß nichts helfen, daher wir nothwendig uns, wie Jesus, beifern müssen, allezeit zu thun, was ihm wohlgefällt, welches nach Jesu eignen Ausspruche darinnen besteht, daß wir alle den Sohn eben so ehren, wie wir den Vater zu ehren schuldig sind, Joh. 5, 23.

Vortrag: Die Beiferung wahrer Christen, sich ihrem König und Heiland gefällig zu machen,

Genff.

2

Tros

I. Woher diese Beeiferung bey ihnen entsteht.

1. Aus der Kenntniß, die sie von diesem ihrem Herrn haben, gleichwie auch im Terte sowol bey Jesu Jüngern, als dem Volke, das ihn begleitete, die Erinnerung an seine wundervollen Liebeswerke und an seine kraftvollen Lehren den Eifer hervorbrachte, mit dem sie ihn verehrten. Wir aber kennen ihn jetzt weit vollkommener als jene, als den liebenswürdigsten Herrn,

a. der ein allgemeiner Helfer ist für alle Welt durch sein kostbar vollendetes Erlösungswerk, durch welches er alle in Sünden verlorne Menschen aus dem Abgrunde ihres Elends herausgerissen hat, daß nun kein einziger unter den verdienten Strafen ewig unterliegen darf, der sich nur an diese für ihn erworbene Erlösung halten, und von allen seinen Sünden bekehren will. Und deswegen zog er als ein Friedenskönig ein, wie dis nach den damaligen Landesitten, nach welchen man sich der Kasse nur im Kriege bediente, sein Einzug auf einem Esel abbildet, der gar nichts niederträchtiges in sich fasset, wie solches der Prophet Zacharias im 9ten Cap. v. 10. selbst von seinem friedfertigen Sinne auslegt, und Paulus dis Eph. 2, 14 bekräftigt.

b. er komt aber zu uns, und komt uns mit seiner Gnade aufs unbegreiflichste zuvor, darüber jedes Herz, das dis Evangelium hört, sich nothwendig auf das innigste freuen müste, wenn uns Zach. 9, 9. dis auch nicht so ausdrücklich anbefohlen würde, als daselbst geschieht. Aus ganz unverdienter Gnade hat er uns schon Vergebung der Sünden und Seligkeit erworben, ehe wir noch etwas von ihm wissen konten, aus eben so unverdienter Gnade bietet er uns allen in seinem holdseligen Evangelio sich mit den gesamten Schätzen seines Verdienstes dar.

c. er hat die genaueste Kenntniß von uns, wie er dieselbe so oft in seinem Leben auf Erden bewiesen; L. v. 3. Joh. 5, 41. c. 2, 24. 25. c. 6, 64. und es ist ihm gar nicht zu niedrig, noch jetzt auf einen jeden unter uns zu merken, und unsere Herzen zu erforschen.

d. seine Forderungen an seine Unterthanen sind nicht zu stren-

strenge, wenn sie gleich dem verkehrten Herzen des
 Verwundung kosten, so ist doch sein Joch sanft,
 Matth. 11, 30. und es giebt ungemeine Ruhe der
 Seelen, zu thun, was er im Evangelio fordert, es
 läßt sich auch durchgehends von allen seinen Befeh-
 len darthun, wie sehr unser wahres Wohl durch sie
 befördert wird.

2. Aus der Hoffnung, die bey ihnen nicht auf bloße irdi-
 sche Vortheile geht, wie bey dem Volke im Terte, son-
 dern darauf, daß Jesus, der sich das Hosiannarufen
 im Terte gnädig gefallen lies, das doch von vielen aus
 sehr falschen Absichten geschähe, gewiß auch die Vereh-
 rung seiner wahren Christen ihm werde angenehm seyn
 lassen, so mangelhaft auch dieselbe ist; daß er selbst
 durch seine Gnadenkraft in ihnen wirken werde, was
 vor ihm gefällig ist, Eph. 2, 10. und sie gewiß endlich
 aus Gnaden auf das herrlichste in seinen ewigen Rei-
 che belohnen werde. Wer wolte einen solchen Herrn
 nicht lieben, und ihm nicht willig dienen?

II. Wodurch sie dieselbe beweisen.

Bey dem Volke im Terte äusserte sich die Begierbe, ihm
 gefällig zu seyn, nur durch äusserliche Freundschaftsbezeugun-
 gen über seinen Einzug, denn sie richtete sich nur nach
 der mangelhaften Erkenntniß, die das Volk von ihm hatte.
 Da sich nun aber die Beeiferung wahrer Christen, Jesu
 zu gefallen, nothwendig nach der bessern Erkenntniß rich-
 ten muß, die sie von ihm haben, so beweisen sie dieselbe

1. durch genaue Aufmerksamkeit auf sein Wort, daraus
 sie nicht nur seine ganzen heiligen Gesinnungen ken-
 nen lernen, nach welchen sie sich ja doch vor allen
 Dingen richten müssen, wenn sie ihm gefallen wollen,
 und die freylich von den gewöhnlichen Gesinnungen
 der mehresten Menschen gar sehr unterschieden sind,
 sondern aus welchem ihnen auch besonders die grosse
 Absicht seiner allerheiligsten Erlösung immer mehr ein-
 leuchtet, daß wir verleugnen sollen das ungöttliche
 Wesen u. Tit. 2, 12-14. Jesus selbst fordert diese
 Aufmerksamkeit auf sein Wort, Joh. 5, 39. c. 8, 47.
 c. 18, 37. und es bedarf keines Beweises, daß, je un-
 beküm-

4
bekümmerter ein Mensch ist, Jesu Sinn und Erlösung immer besser kennen zu lernen; desto weniger liegt ihm auch daran, Jesu zu gefallen.

2. durch eine völlige Bildung ihres Sinnes nach dem Sinne Jesu, die auch vor Menschen offenbar werden muß, und durch die ununterbrochenste Folgsamkeit gegen seine Befehle. Schon unter Menschen ist bis der gewissste Weg, dadurch sich einer dem andern gefällig machen kan. Ganz unleugbar aber ist es bey Christen der einzige, auf dem sie Jesu gefällig werden können; da dieser nicht durch anderweitige Geschenke gewonnen werden kan. Ausdrücklich wirds auch 1 Joh. 2, 3:6. c. 3, 3:6. gefordert. Auch unsern liebsten sündlichen Neigungen und Gewohnheiten müssen wir daher entsagen; bloß um deswillen gern entsagen, daß sie uns des Glücks ihm wohlzugefallen nicht berauben mögen; Gal. 5, 24. Auch die gewöhnlichsten Werke unseres Berufs müssen wir unter stetem Andenken an ihn, mit einer Gesinnung, die ihm wohlgefällt, und mit einer Gewissenhaftigkeit, die uns von denen deutlich unterscheidet, die Jesum nicht lieben, auszurichten uns gewöhnen, Col. 3, 17. Vornehmlich muß sich recht augenscheinlich in allem unsern Wandel beweisen, wie unendlich theurer uns die Güter des ewigen Reichs Gottes sind, als alle Güter der Welt, wie wir daher auf die Erlangung der erstern alle unsere Sorgen und Fleiß richten. Und im Umgange mit allen unsern Nebenmenschen muß sich an uns der liebe reiche, sanftmüthige, wahrhaftige, uneigennützigte Sinn Jesu in allen Stücken offenbaren. Wandeln wir also vor ihm, so werden wir ihm denn auch bey unsern Lobliedern, Gebeten und Gottesdienste gefällig werden, da diese gewiß alsdenn nicht Heuchelei, sondern kräftig zu unserer Heiligung, und Beweise eines wahren Glaubens an ihn seyn werden.

Lieder:

Vor der Pred. Num. 83. Gott sey Dank durch ic.
nach der Pred. - 631. Herr Jesu Christ, mein ic.
bey der Comm. - 567. v. 5. Laß mich dir zu ic.
- 342. Herzliebster Jesu ic.

Am

Ring

1. In
gän
gest
ein
Gu
Zei
mer
gun
der
best
Ge
vor
her
gun
zu
wä
hö

2. Di
hal
in
erk
un
che
Gr
ein
ein
da
ber
sol
ten
W
nu

Senf